

Leseprobe aus:

Tim Birkhead, Catherine Rayner
Aus der Vogelperspektive



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

Tim Birkhead | Catherine Rayner

Aus der Vogel- perspektive

Von rodelnden Raben, plappernden Papageien
und tricksenden Rothühnern



Aus dem Englischen
von Rita Gravert

Hanser

Inhalt

Du musst einem Vogel nicht das Fliegen beibringen 4

Vögel können tanzen *Gelbhosenpipra* 6

Ein Leben in Dunkelheit *Fettschwalm* 8

König und Königin des Flusses *Höckerschwan* 10

Chorprobe *Flötenkrähenstar* 12

Das Eis und die Wiege *Kaiserpinguin* 14

Alles andere als normal *Stockente* 16

Einmal übers Meer *Pfuhlschnepfe* 18

Der Jäger mit den feinen Ohren *Bartkauz* 20

Vögel rund um den Honigtopf *Honiganzeiger* 22

Vom Himmel gefallen *Wanderfalke* 24



Der Fuchs und der Vogel	<i>Rothuhn</i>	26
Rodeln für Anfänger	<i>Rabe</i>	28
Bereit zum Abflug	<i>Zwergbinsenralle</i>	30
Der Zickzack-Vogel	<i>Wanderalbatros</i>	32
Gefiederte Freunde	<i>Ara</i>	34
Der magische Kompass	<i>Rotkehlchen</i>	36
Lärmende Seevogelstadt	<i>Trottellumme</i>	38
Das Geheimnis der Bäume	<i>Specht</i>	40
Das geheime Heckenhaus	<i>Schwanzmeise</i>	42
Die Mottenfalle	<i>Nachtschwalbe</i>	44
Die Sinne der Vögel		46



A watercolor illustration of a bird, possibly a booby, in flight. The bird is shown from the side, with its head turned towards the right. It has a long, yellow beak and a white head. Its wings are spread wide, showing a mix of grey, blue, and white feathers. The background is plain white.

Du musst einem Vogel nicht das Fliegen beibringen

Schließ die Augen, breite die Arme aus und stell dir vor, sie wären die weiten, majestätischen Schwingen eines Vogels. Stell dir vor, du segelst hoch oben in der Luft. Der auffrischende Wind bläst dir durch die Federn, hoch aufragende Berggipfel grüßen dich, und die ersten Strahlen der Morgensonne tanzen auf deinem Rücken.

Höher und höher steigst du in den goldenen Sonnenaufgang. Das Fliegen ist wunderschön und bereitet dir keinerlei Mühe. Du bist dazu geboren.

Du bist ein Vogel.

Viele von uns träumen vom Fliegen, doch wie fühlt es sich wohl tatsächlich an, ein hoch am Himmel dahinsegelnder Adler zu sein? Oder eine Eule, die lautlos durch die Nacht gleitet? Dank unserer fünf Sinne – Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen – verstehen und erkennen wir alles um uns herum. Manche Sinne der Vögel sind unseren ähnlich, andere sind sehr verschieden: Sowohl Menschen als auch Vögel benutzen ihre Augen, um zu sehen, doch bei den meisten Vögeln liegen sie seitlich am Kopf. Dadurch erhalten sie zur gleichen Zeit zwei unterschiedliche Bilder von der Welt. Stell dir das mal vor!

Vögel verhalten sich ganz anders als wir Menschen. Wie wäre es wohl, im Herbst den Drang zu verspüren, gen Süden zu ziehen und im Frühjahr gen Norden, wie es so viele Zugvögel jedes Jahr aufs Neue tun? Oder stell dir vor, wie es wohl wäre, Tausende Meilen sturmgepeitschten Ozeans und unzählige prustende Wale zu überfliegen und dennoch auf unergründliche Weise ganz genau zu wissen, wo dein Zuhause liegt?


Doch natürlich können nicht alle Vögel fliegen. Und sie unterscheiden sich noch in zahllosen anderen Punkten voneinander.

*Stell dir einen kreeeeischenden Kakadu vor,
eine im Wasser paddelnde Ente ... einen winzigen, aufgeregt
flatternden, smaragdgrünen Kolibri ...
oder einen riesigen Strauß, der durch die Wüste rennt.*

Mit ihrer unglaublichen Anpassungsfähigkeit haben Vögel in verschiedenen Lebensräumen – von tropischen Regenwäldern über eisige Polarmeere bis hin zu feuchten, glucksenden Sümpfen – ihre ganz eigenen Wege gefunden, um zu überleben.

Überall auf der Welt nutzen Vögel ihre außergewöhnlichen und fantastischen Fähigkeiten, um sich besser an ihre Umgebung anzupassen und dort aufzublühen. Dieses Buch verrät die Geheimnisse des Überlebens von einigen der erstaunlichsten Tiere der Erde.

Lasst uns herausfinden, wie es ist, ein Vogel zu sein ...



*Das wunderschöne Pipra-Weibchen sieht
anders aus als das Männchen. Mit seinem feinen
olivgrünen Gefieder ist es zwischen
den Blättern des Regenwaldes
perfekt getarnt.*

Vögel können tanzen

Süd- und Zentralamerika

Tief im Regenwald hüpfet eine Gruppe nervöser Schausteller unruhig von einem Bein aufs andere. Jeder will endlich seinen Part spielen. Sie sind Gelbhosenpipra-Männchen. Hoch oben in den Baumwipfeln erzittern Äste und rascheln Blätter. Einen Ast höher wartet ein Pipra-Weibchen gespannt auf den großen Auftritt.

Eines der Männchen hüpfet vor. Der zarte Vogel mag zwar winzig klein sein, doch wenn er seine Federn aufplustert und ins Rampenlicht tritt, merken alle Weibchen auf.

Es ist Paarungszeit, und das Gelbhosenpipra-Männchen hat einen sehr wichtigen Job zu erledigen: Es muss eine Partnerin finden, um sich zu paaren. Der Vogel dreht den Kopf, um seine Konkurrenz zu beäugen, und präsentiert dabei seine wunderschönen scharlachroten Kopffedern und seine sonnen-gelben Socken.

Die Aufführung beginnt. Wie ein batteriebetriebenes Spielzeug trippelt das Männchen mit starrem Blick den Ast entlang. Den Kopf gesenkt und die Schwanzfedern in die Höhe gereckt, gleitet es auf seiner Bühne vorwärts und rückwärts. Der lustige Tanz fasziniert in seiner mechanischen Präzision, und einige Weibchen flattern neugierig näher ...

Dann ist das Pipra-Männchen bereit für sein großes Finale. Es hüpfet hoch, landet wieder auf seinem Zweig und beeindruckt sein Publikum mit einem lauten Schnappgeräusch.

PENG!

Der kleine Vogel erzeugt den Knall, indem er seine Flügel dreimal schnell an seinen Schwanzfedern reibt, sodass es klingt, als würde eine Pistole losgehen! Während er sich zurückzieht, erzeugt er ein paar weitere PENGs. Bravo!

PENG! PENG! PENG! PENG!

Nun müssen die Weibchen die Tanzeinlage bewerten. Eines nach dem anderen wird jedes Publikumsmitglied die Qualität der Laute und Bewegungen des Tänzers beurteilen, um dann das Männchen mit dem besten Auftritt auszuwählen.


Nach der Paarung sucht das Gelbhosenpipra-Weibchen den perfekten Ort, um ein Nest zu bauen, in dem die Küken schlüpfen können.





Ein Leben in Dunkelheit

Südamerika



Der Fettschwalm hat Flügel mit einer Spannweite von beinahe einem Meter, lange, dichte Schwanzfedern, einen gebogenen Schnabel und ein wunderschönes rostbraunes Federkleid, das mit einer Reihe kleiner, herzförmiger weißer Flecken dekoriert ist.

Ein Rascheln, ein schriller Schrei und ein Klick-Klick-Klick – wir sind nicht allein in dieser Höhle! Versteckt sich etwa ein unheimliches Monster in der Dunkelheit?

Der kuriose Fettschwalm, auch Guácharo genannt, nistet in den stockfinsternen Höhlen Südamerikas, manchmal in Kolonien von bis zu 20000 Tieren. Genau wie Fledermäuse nutzt dieser Vogel seine besonderen akustischen Fähigkeiten, um sich anhand seines Echos zu orientieren und sicher zu seinem Schlafplatz zurückzufinden.

Bei der Echoortung gibt der Fettschwalm schrille, klickende Laute von sich und horcht, wie das Echo von nahen Objekten zurückgeworfen wird. So weiß der Vogel, wie weit die Objekte entfernt sind, und kollidiert nicht mit ihnen.

Der Fettschwalm lebt vegetarisch und zieht seine Jungen mit öligen Früchten groß. Irgendwann wachsen die Küken zu mächtigen, fetten Federbällen heran, die dem Fettschwalm seinen Namen gegeben haben!

Im Dunkeln nach Früchten zu suchen kann eine echte Herausforderung sein, aber Fettschwalme sind Experten auf diesem Gebiet. Dieser Vogel hat große, empfindliche Augen – lichtempfindlicher als die irgendeiner anderen Tierart –, die perfekt an die Dunkelheit angepasst sind. Sobald er auf Nahrung gestoßen ist, erkennt der Fettschwalm dank seines ausgezeichneten Geruchssinns, welche Früchte reif sind und ein schmackhaftes Abendessen abgeben.

König und Königin des Flusses

Europa und Nordamerika

Während die Sonne langsam untergeht, gleitet ein Höckerschwanenpaar majestätisch über den See.

Seite an Seite schwimmen sie auf dem Wasser auf und ab und patrouillieren an den Grenzen ihres Königreiches. Beide wissen ganz genau, wo ihr Reich beginnt und wo es endet, und sie kennen auch die benachbarten Schwäne.

*Unter Schwänen herrscht eine Regel:
Überquere niemals diese Grenze –
Betreten auf eigene Gefahr!*

Das Revier der Schwäne ist deshalb so wichtig, weil es alle Nahrung liefert, die sie für sich und eine zukünftige Familie mit Schwanenjungen benötigen. Das Paar will verhindern, dass andere Schwäne kommen und ihnen dieses Futter streitig machen.

Schließlich erreichen sie ihr Nest, das gut versteckt zwischen den Binsen am Ufer liegt. Den Ort haben die Schwäne sorgfältig ausgewählt, und der große, flache Hügel aus abgestorbenem Schilf, Gräsern und Wasserpflanzen stellt eine beeindruckende Konstruktion dar. Hier wird der weibliche Schwan schon bald Eier legen.

Doch gute Reviere sind schwer zu finden, und vielleicht wird ein fremdes Schwanenpaar versuchen, ein Fleckchen für sich abzuzwacken. Wenn das geschieht, breitet der dort bereits lebende männliche Schwan die Flügel aus und schwimmt laut fauchend und so schnell er kann auf die Eindringlinge zu. Mit gesenktem Kopf schießt er über das Wasser, bereit, mit seinem Schnabel nach ihnen zu hacken.

In einem Getöse aus schlagenden Flügeln
und spritzendem Wasser hebt er ab.

*HACK! HACK!
HACK!*

Er hat Erfolg. Die Eindringlinge erheben sich
in die Luft, und auf dem See kehrt wieder
Ruhe ein.





Lalalala!

Chorprobe

Australien

Die frühen Morgenstunden sind in Australien eine angenehm kühle und schattige Zeit, bevor sich ein gelbweißer Hitzeschleier über den Tag legt.

Ein Schwarm Flötenkrähenstare kommt von seinen Schlafplätzen in den Bäumen herabgeflogen und lässt sich am Boden nieder.

Fünf ... sechs ... sieben ... acht ...

immer mehr Flötenkrähenstare tauchen auf.

Die Vögel hüpfen über die ausgedörrte australische Landschaft auf einen alten Zaunpfahl am Rande eines Feldes zu. Die Köpfe gen Himmel gerichtet stellen sie sich in einem Kreis rund um den Pfosten auf und fangen an zu singen. Mit ihrem ergreifend schönen Lied grüßen sie den Sonnenaufgang – sie sind ein Chor!

Nach zehn Minuten verstummt ihr Gesang. Während die Sonne höher und höher steigt, löst sich der Schwarm auf, und die Vögel gehen den Tag über getrennte Wege.

Lalalala!

Lalalala!

*Der australische Flötenkrähenstar unterscheidet sich von der mit ihm verwandten eurasischen Elster ...
Er hat einen kürzeren Schwanz, ist etwas größer und mit einem massiveren Schnabel ausgestattet. Außerdem ist er aggressiver.*

Im Gegensatz zu Elstern leben Flötenkrähenstare eher im Schwarm als in Paaren. Alle Mitglieder eines Schwarms arbeiten zusammen, beispielsweise bei der Aufzucht der Jungen und der Verteidigung ihres Reviers gegen jeden, der es zu betreten wagt.

Während ihrer frühen Morgenproben kommen die Flötenkrähenstare zusammen, um in einer Gruppe zu singen – genau wie Menschen in einem Chor, selbst wenn sie nicht besonders gut singen können. Oder wie ... Krieger in vergangenen Zeiten, die gesungen haben, bevor sie in die Schlacht gezogen sind. Oder wie die Menge im Stadion, die vor dem Anpfiff eines Fußballspiels singt.

Gemeinsam Singen fühlt sich gut an!

Vielleicht hilft den Vögeln das Lied am frühen Morgen, um munter in den Tag zu starten.

Lalalala!


Lalalala!

Lalalala!



Das Eis und die Wiege

Antarktis und Südpolarmeer



*Stunde um Stunde heult und wütet der eisige Wind.
Dunkle Wolken hängen tief über dem Land und der See.
Der Kaiserpinguin blickt auf das Ei, das er sanft auf seine
Füße gebettet hat. Er wird so lange warten, bis die Zeit
gekommen ist ...*


Kaiserpinguine bewohnen einen der feindlichsten Lebensräume der Erde: die Antarktis. Damit ihre Jungen in dieser rauen, bitterkalten Umgebung überleben, müssen die Pinguine etwas Unglaubliches tun.

Alles beginnt mit einem Ei.

Nachdem die Pinguinmutter das Ei gelegt hat, schiebt sie es schnell auf die Füße ihres Partners. Dann nutzt der männliche Pinguin eine große, lose Hautfalte in seinem unteren Bauchbereich, um das Ei zu bedecken – ein bisschen wie ein Zelt. Auf der Innenseite der Falte wachsen keine Federn. Sie besteht lediglich aus nackter, rosiger Haut, die von Blutbahnen durchzogen ist. Das Blut transportiert die Wärme des Pinguinkörpers zu seiner Haut, und das Bauchfaltenzelt wird zu einer Wärmflasche, die das Ei warm hält.

Sobald es sich vergewissert hat, dass der männliche Pinguin das Ei sicher und mollig warm unter seinen Bauchlatz gebettet hat, taucht das Pinguinweibchen ins Meer ab, um auf die Jagd zu gehen.

Der frisch gebackene Vater wird für volle zwei Monate mit dem Brüten allein gelassen. In dieser Zeit hat er keine Gelegenheit zu fressen und wird rund die Hälfte seines Gewichts verlieren, da er alles in seinem Körper gespeicherte Fett verbrennt.



*Kaiserpinguine sind die größte
Pinguinart. Sie können um
die 115 Zentimeter groß werden.*

Erst wenn das Küken bereit
zum Schlüpfen ist, kehrt die
Pinguinmutter aus dem Meer zurück.
Nun ziemlich pummelig, bringt sie einen
ganzen Bauch voller Tintenfisch und
anderer Leckereien mit, um ihn an den
Neuankömmling zu verfüttern.

*Woher weiß die Mutter
so genau, wann sie
zurückkommen muss?*

Das Pinguinweibchen hat eine innere
biologische Uhr im Gehirn, die ihm sagt,
wann das Küken bereit ist, zu schlüpfen.

Kaum hat das Weibchen das Küken von
seinem Partner entgegengenommen und sicher
auf seinen eigenen Füßen positioniert, lässt sich
das Männchen ins Wasser gleiten, um selbst
auf die Jagd zu gehen und sich von seinem
langen Babysitterdienst zu erholen.